

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff Forstrentamt zu Tharandt.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preis pro Jahr bei Vorabzahlung 20 Mk., monatlich 2 Mk., vierteljährlich 5 Mk., halbjährlich 10 Mk., bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk., ohne Postgebühren. / Die Postanstalten, Postboten sowie andere Auswärtige und Geschäftsleute können jederzeit Bestellungen entgegennehmen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Verleger der Zeitungen, der Lieferanten oder der Verlegerinnen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitungen, aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Abonnent in den oben genannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränkter Auflage oder nicht erscheint. / Einzelverkaufpreis der Nummer 10 Pf. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verleger, die Geschäftsstelle oder die Geschäftsstelle. / Anzeigenpreise sind in der Geschäftsstelle. / Berliner Vertriebsstelle: Berlin SW 45.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das sowie für das Königliche

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Nr. 105.

Dienstag den 7. Mai 1918.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Milchhöchstpreise.

Die Verordnung über Milchhöchstpreise bleibt bis auf weiteres auch für die Zeit nach dem 19. Mai 1918 in der jetzt geltenden Fassung vom 10. Oktober 1917 (Nr. 242 der Sächsischen Staatszeitung vom 17. Oktober 1917) mit den darin bezeichneten Höchstpreisen und Höchstlängen für Milch bestehen.

Dresden, am 2. Mai 1918.

1030 II B V.

Ministerium des Innern.

Die Höchstpreise für Schlachtschweine

gelten nur für die unmittelbar zur Schlachtung bestimmten Schweine.

Dresden, am 2. Mai 1918.

2498 c II B III.

Ministerium des Innern.

Lebhafte Feuertätigkeit in den Kampfgebieten der Westfront.

Ordnung in Österreich?

Geat Czernin ist gegangen, aber die Notwendigkeit, mit harter Hand der inneren Auflösung des Reiches entgegenzutreten, ist geblieben. Die Regierung mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler an der Spitze hat sich endlich zu entscheidenden Entschlüssen aufgerafft — ob sie allerdings auch die Kraft haben wird, sie durchzuführen, das ist eine andere Frage. Eine Frage, auf die sehr viel ankommen wird für die Zukunft der Donaumonarchie; man kann sogar ruhig sagen: alles. Es geht um den Staat selbst, nicht nur um diesen oder jenen seiner Bestandteile. Nach langem Zögern und Schwanken hat sich endlich auch die Wiener Regierung von diesem Sachverhalt überzeugen müssen, und nun will sie einen Versuch unternehmen, um sich dem drohenden Unheil entgegenzusetzen.

Es handelt sich natürlich um den Kampf gegen die Tschechen und ihre maßlosen nationalen Ansprüche, denen sich seit einigen Jahren die Südslawen angeschlossen haben. Die einen wie die andern begannen mit staatsrechtlichen Forderungen, die sie zunächst im Rahmen der Gesamtmonarchie durchzusetzen suchten; seit dem Thronwechsel im Dezember und seitdem die russische Revolution das Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker in aller Leute Mund gebracht hatte, arteten ihre Forderungen immer mehr und immer rücksichtsloser aus, bis die Verschwörer sich schließlich gar keinen Zwang mehr auslehten und auf die volle Unabhängigkeit der neuen Staatsgebilde losließen, auf die sie es abgesehen haben. Man erinnert sich der verheerenden Zustände, mit denen der schwärmerische Sinn des jungen Kaisers die ungebändigten Vorkämpfer dieser nationalen Bestrebungen für die gemeinsame Sache zu gewinnen hoffte, der Verengung von Armut und Genossen zum Beispiel. Es half nichts, die Bewegung nahm einen immer wilderen Charakter an, und schließlich muß man wohl sagen, daß sie einen Grad erreichte, der auch die hartgeköpften Verhöhnungspositiven verstimmen ließ. Niemand wunderte sich mehr, als aus der Ukraine gemeldet wurde, daß unsere und österreichisch-ungarische Truppen dort den hartnäckigsten Widerstand fanden, so oft sie auf — tschechische Regimenter trafen, die sich sogar wiederholt durch unsere Linien durchzuschlagen suchten, um bei den roten Garben Groß-Rußlands Zuflucht zu suchen. Niemand wunderte sich auch mehr, wenn jetzt in Italien tschechisch-slowakische Bataillone aufgestellt werden, und kaum hält man sich noch darüber auf, wenn aus Prag berichtet wird, daß der 1. Mai, sonst ein Tag der Demonstrationen für die sozialistische Arbeiterklasse gegen Staat und Gesellschaft, diesmal von der gesamten tschechischen Bürgerschaft, von ihren bestehenden Klassen, der Bauernschaft ebenso wie von den Massen der Industrie- und Handarbeiter durch begeisterte Kundgebungen für den von Österreich unabhängigen souveränen tschechisch-slowakischen Staat gefeiert wurde. Wenn man auch jetzt noch in Wien die Augen verließen wollte vor der Entwicklung, die hier im Zuge ist, dann müßte es bald zu spät sein für die Erhaltung der Monarchie, so wie Kaiser Franz Joseph sie seinem Nachfolger übergeben hatte.

Am nächsten Dienstag sollte das Abgeordnetenhaus wieder zusammenzutreten, in seiner alten, unverbesserten Bestimmung. Der Ministerpräsident hat den Parteiführern inoffiziell mitgeteilt, daß sie sich noch etwas gebulden müßten, da er erst einmal etwas Ordnung im Lande schaffen und dabei nicht durch die Parlamentarier gehindert sein möchte. Einmal sollten in Böhmen Kreishauptleute ernannt und ihnen die Landesbezirke nach ihrer nationalen Zugehörigkeit zugewiesen werden — das bedeutet also die von den Deutschen mit wachsender Entschiedenheit geforderte Zersplitterung des Landes, die tschechisch-friedliche Trennung in deutsche und in tschechische Verwaltungsbezirke, da die beiden Völkerkassen sich nun doch einmal nicht mehr miteinander vertrogen können. Dann aber soll im Süden der Monarchie den Agitationen,

welche die Nationalitäten untereinander verhetzen, das Verhältnis der Volksstämme zueinander verfestigen und das Staatswesen gefährden, mit den gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten werden. Das werde natürlich eine gewisse Erregung unter den Parteien hervorrufen, und deshalb sei es besser, die Wiederaufnahme der Parlamentsarbeiten zunächst einmal auf kurze Zeit zu verschieben. Herr v. Seidler hörte sich, was die Parteiführer auf diese Eröffnung zu erwidern hatten, mit der gebotenen Höflichkeit an; auf das Neben wird es nun aber in Österreich für eine Weile weniger ankommen als auf die Tat.

Die Politik der harten Hand ist an der Donau vielleicht noch niemals so dringlich gewesen wie in diesem entscheidenden Augenblick des Weltkrieges. Niemand hat die Staatsleitung die inneren Schwierigkeiten nicht aufzuzäumen lassen, ehe sie sich dazu entschließen mochte, ihnen ein Volk zu gebieten. Nun aber ist es so weit. Wir können den verbündeten Staatsmännern nur den Wunsch mit auf den Weg geben, daß sie feil zugreifen möchten, da nun einmal zugegriffen werden muß. Nichts wäre verheerlicher in dieser Lage, als auf halbem Wege stehen zu bleiben. Es wird einen harten Kampf geben, ganz gewiß. Er muß aber geführt und er muß gewonnen werden, wenn die Monarchie nicht zugrunde gehen soll.

Einigung mit Holland.

Zufriedenstellende Lösung aller schwebenden Fragen. Berlin, 4. Mai.

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben am 27. April die deutsch-niederländischen Verhandlungen über die Durchfuhr und über die Rheinschiffahrt zu einer grundsätzlichen Einigung über alle aufgeworfenen Fragen geführt. Auch über die Frage der Durchfuhr und Ausfuhr von Sand und Kies, deren Menge von der niederländischen Regierung angenommen wurde, kam eine Einigung zustande.

Nur ein Punkt, der insbesondere auf der Bahn Roermond-Damont zusammenhängt, bedurfte noch der Klärung. Auch hierüber ist inzwischen Einigung erzielt, so daß die Angelegenheit als geregelt angesehen werden kann.

Alle Verträge des Verbandes, insbesondere Englands, durch allerlei dunkle Machenschaften das deutsch-holländische Abkommen zu hintertreiben, sind also gescheitert.

Bulgariens Kronprinz im Großen Hauptquartier.

Berlin, 4. Mai.

Der Kronprinz von Bulgarien ist in Begleitung des bulgarischen Militärattachés Obersten Gantshew auf dem westlichen Kriegsschauplatz eingetroffen. Nach Empfang durch den Kaiser begab er sich auf die Befehlsstelle der Obersten Heeresleitung, wo er im Auftrag des Königs der Bulgaren dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Glückwunsch- und die Krone des Alexander-Ordens mit Schwertern und dem General Ludendorff den Kriegsglücken für Tapferkeit erster Klasse überreichte.

Nach Besprechung im Großen Hauptquartier begab Seine Königliche Hoheit sich in die Front der Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. Dieser Besuch gibt aufs neue Zeugnis von den bundesbrüderlichen Gefühlen, die Herz und Volk Bulgariens für Deutschland hegen.

Das Verdünnen der englischen Kolonien.

Während in Flandern der Feind bei seinen vergeblichen Angriffsversuchen die schwersten Verluste erlitt, verblühten aufs neue starke feindliche Kräfte in Gegend Hillers-Bretonneux und auf dem Westufer der Aare. Im Schwertkampf mußten hier die Australier leiden, die neben Kanadiern und Neuseeländern in ihrer Masse von der englischen Führung in vorderster Linie eingesetzt wurden.

Die Umwälzung in der Ukraine.

Aussprache im Hauptauschusse des Reichstages.

Im Hauptauschusse des Reichstages wurde die Entwicklung der Dinge in der Ukraine erörtert. Im Auftrage des Reichstages gab der Bischof von Bamber eine nähere Darstellung anmaßt über die Verhältnisse in der Ukraine. Es kommen drei Ereignisse in Betracht: 1. Der Feldbestellungserlass des Feldmarschalls v. Eichhorn, 2. die Festnahme von Regierungsmitgliedern in der Rada, 3. die Umwandlung der Regierung und Aufbau derselben auf anderer Grundlage. Die Aussprache, die der Abg. Scheidemann (Soz.) mit einer längeren Darstellung der Ereignisse und einer scharfen Kritik des Erlasses des Feldmarschalls v. Eichhorn eröffnete, wurde für vertraulich erklärt.

Der Austausch der Warenvorräte.

Wie die Köln. Zig. hört, können wir allem Anschein nach mit der Umwälzung in der Ukraine zufrieden sein, denn nach vorliegenden Nachrichten und der an den unterrichteten Stellen herrschenden Auffassung haben wir von der neuen Regierung die Herstellung geordneter Verhältnisse und erhöhtes Verständnis für den zu erstrebenden geregelten Austausch zu erwarten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Vorräte, die wir brauchen, vorhanden sind und daß es nur darauf ankommt, daß wir die Herüberführung der Vorräte von uns aus organisieren. Amtliche Nachrichten zeigen, daß in dieser Beziehung die Dinge in erfreulicher Vorwärtsbewegung sind.

Die neue Regierung.

Der russische General Stropodoff, der zum Setman der Ukraine ernannt worden ist, hat ein Manifest erlassen, das die Umwälzung rechtfertigt. Das Manifest erklärt alle Minister und ihre Stellvertreter für abgesetzt.

Es wird ferner ein neues Wahlgesetz zum ukrainischen Landtag angekündigt und stellt das Privatbesitzverhältnis als Grundlage der Kultur und Zivilisation in seinem Grenzgebiet her. Das freie Vertriebsrecht des Grundbesitzes ist wiederhergestellt. Weitgehende Maßnahmen zur Entzweiung des Großgrundbesitzes gegen Entschädigung zur Verteilung an die ukrainischen Bauern sollen beschlossene werden.

Der neue Setman hat ein Kabinett bestätigt, an dessen Spitze Ministerpräsident Wassilko (Radetz) steht. Das Äußere hat Koschub übernommen. Nach der Parteizugehörigkeit der Mitglieder der Kabinettsmitglieder scheint sich ein starkes Vorwiegen der Richtung zu ergeben, die einen Anschluss an Rußland zuneigt.

Folgen der Schiffsraumnot.

Die Kohlenausfuhr Englands hatte schon im Frieden eine gewaltige Bedeutung. Radezu 100 Millionen Tonnen Kohle im Werte von über 1 Milliarde Mark wurden 1913 aus englischen Häfen über die ganze Welt verfrachtet. Die Schiffsraumnot unterbindet diesem Ausfuhrweg die Lebensader. Infolge dessen herrscht Kohlenmangel in allen Häfen der Welt. Die in Amerika liegenden englischen Dampfer müssen von England aus mit Kohlen versorgt werden. Die Kohlenpreise steigen im freien Handel auf phantastische Höhe, in Alexandria z. B. Ende vorigen Jahres auf 500 Mark die Tonne. In New York und anderen Häfen der Vereinigten Staaten konnte Anfang dieses Jahres eine sehr große Zahl mit Munition und Lebensmitteln für England beladener Dampfer nicht abfahren, weil es ihnen an Kohlen fehlte.

Aber 6 1/2 Millionen Einzelzeichnungen.

Die alte Kriegsanleihe — eine Volksanleihe. Wie tief gerade diesmal der Gedanke, daß die Zeichnungen auf Kriegsanleihe die höchste staatsbürgerliche Pflicht ist, in alle Schichten der Bevölkerung eingedrungen ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Zahl der Zeichnungen mit 6 1/2 Millionen Stück gegenüber der neunten Kriegsanleihe